

Heiner Schnitzler  
Des Kaisers neue Kleider  
Frei nach den Gebrüdern Grimm  
E 496

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes  
Des Kaisers neue Kleider (E 496)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinformation:**

Viele witzige und sozialkritische Einfälle machen diese Fassung des bekannten Märchens spielenswert. Den Bediensteten am Hofe werden ihre Gehälter nicht gezahlt, die Kinder bekommen keine neuen Schulbücher. Statt dessen verteilen die Minister auf dem Marktplatz an die Protestierenden bunte Bildchen mit dem Konterfei des Kaisers. Die "falschen Schneider" überreden den Kaiser sogar, sein Volk zum Tragen von Sonnenbrillen zu verpflichten. Angeblich werde seine Schönheit in den neuen Kleidern sonst alle blenden. Woraufhin alle in "blindem" Gehorsam durch die Gegend stolpern. Nur Mademoiselle Frechdachs und die Kinder lassen sich

nicht einschüchtern - und sagen, was sie - nicht - sehen. Am Ende bekommt der Kaiser aber tatsächlich neue Kleider - grüne Latzhosen, die er zur Strafe für seine Eitelkeit nun sieben Jahre lang tragen muss.

*Spieltyp:* Märchenspiel

*Spielanlass:* Schulaufführungen

*Spielraum:* Einfache Bühne genügt

*Darsteller:* Viele Kinder

*Spieldauer:* Ca. 100 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 12 Textbüchern

#### **Personen:**

Der Kaiser Nibelius Nobelius XXXXXXVII.

Innenminister

Außenminister

Hofdichter

Hofmaler

(Hof-)Schneider

Zeremonienmeister

Klotz

Stotz

Lehrerin

Gärtnerin

Köchin

Mamsell Frechdachs

Diener

Kinder

Volk

*Die Mitglieder des Hofstaats sind nicht über ihr Geschlecht definiert und können je nach "Bedarf" mit männlichen oder weiblichen Schauspielern/innen besetzt werden.*

#### **Vor dem Palast**

##### **Lehrerin:**

*(rennt laut schreiend über die Bühne)*

Es gibt Geld! Es gibt Geld! Geld! Geld! Es gibt Geld! Es gibt Geld!

*(nach und nach, aber zügig, kommen Leute / Volk. An ihrer Kleidung erkennt man sofort, dass sie arm sind)*

##### **Gärtnerin:**

Was ist? Was ist los?

##### **Lehrerin:**

Es gibt Geld! Es gibt Geld! Unser Lohn! Die Minister zahlen die Löhne aus!

##### **Köchin:**

*(sinkt auf die Knie)*

Endlich! Mein Lohn! Mein schönes, liebstes Geld! Meine

herzallerliebsten Goldstückchen! Meine Scheinchen!  
Mein kleines Schätzchen! Mein ...

**Mlle. Frechdachs:**

*(tritt auf und öffnet sie nach)*

Meine Münzlein! Meine  
Schnutzibutziklimperklomperstückchen ... Freut Euch  
nicht zu früh, Köchin, noch habt Ihr es nicht.

**Lehrerin:**

Ach, jetzt kann ich den Kindern in der Schloßschule neue  
Malstifte kaufen! Und wir können unser Klassenzimmer  
heizen!

**Hofdichter:**

Seht ihr, Lehrerin, ich wusste es! Unser Kaiser ist ein  
großzügiger Mann!

**Mlle. Frechdachs:**

Ja, ja, so großzügig, dass er uns sogar irgend-, irgend-,  
irgendwann das gibt, was uns schon lange, lange, lange  
zusteht. Wenn wir bis dahin nicht verhungert sind.

**Hofdichter:**

Still, Mamsell! In meiner Gegenwart redet man so nicht  
von unserer Erlaucht, dem Kaiser Nibelius Nobelius dem  
Achtundsiebenzigsten, dem prächtigsten und  
prachtvollsten Kaiser ...

**Mlle. Frechdachs:**

Ach was, wie soll man denn reden von einem Kaiser, der  
nicht mehr an sein Volk denkt! Der nur noch seine  
Kleider im Sinn hat: Röckchen und Hemdchen und  
Spitzen und Rüschen und Schühchen und Hütchen und  
pittiti und pattata ... Den ganzen Tag spaziert er vor dem  
Spiegel auf und ab, wirft sich selbst Kusshändchen zu,  
und alle halbe Stunden zieht er sich andere Sachen an.

**Hofdichter:**

Schweigt! Ihr beschmutzt die gloriose Reinheit unseres  
Herrschers! Ich will Euch sagen, wie man von ihm reden  
muss! Ich höchstselbst habe ein Gedicht verfaßt, um ihm  
zu huldigen. Es lautet:

"Wie die Sonne strahlt am Firmamente, strahlt unser  
Kaiser im neuen Hemde!" Ich werde es Euch nun  
vortragen: "Wie-hi die So-hon-ne strahlet ..."

**Köchin:**

Ach was, ich will kein Gedicht hören. Ich will meinen  
Lohn.

**Volk:**

*(tumultartig)*

Ja! Wir wollen unseren Lohn! Bringt das Geld! Heraus  
mit unserem Lohn! Wir wollen nicht mehr länger

warten! Lohn! Lohn! Lohn!

*(usw.)*

*(Innenminister und Außenminister kommen. Der  
Innenminister trägt eine "Fahne" mit einer Unterhose, der  
Außenminister einen Stab mit einem Hemd, der wie eine  
Vogelscheuche aussieht)*

**Innenminister:**

Ru...

**Außenminister:**

...he! Wir bitten Euch, ...

**Innenminister:**

... beruhigt Euch! Bitte, bitte, schreit nicht so laut!  
Meine Ohren schmerzen. Mein Schädel ...

**Außenminister:**

... brummt.

**Innenminister:**

Brummt.

**Köchin:**

Ha, die Minister! Da sind die Minister!

**Lehrerin:**

Wo ist er?

**Innenminister:**

Wen ...

**Außenminister:**

... meint ...

**Innenminister:**

... Ihr?

**Außenminister:**

Sicher meint die liebe, liebe Lehrerin unseren  
verehrungswürdigen Kaiser. Der weilt gerade in der ...

**Innenminister:**

... Schneiderei und probiert sein neues Winterjäckchen  
an.

**Mlle. Frechdachs:**

Quatsch. Die Leute wollen ihren Lohn!

**Innenminister:**

Ach so, der Lohn! Na...

**Außenminister:**

...türlich!

**Mlle. Frechdachs:**

Gesundheit!

**Außenminister:**

Wie?

**Innenminister:**

Was?

**Köchin:**

Jawohl, den Lohn! Seit einem halben Jahr habe ich für den gesamten Palast gekocht, und bis heute nichts dafür erhalten!

**Gärtnerin:**

Und ich arbeite den ganzen Tag im kaiserlichen Garten - bekommen habe ich dafür bis jetzt nur Versprechungen, aber keinen Lohn! Und zu Hause hungern meine Kinder!

**Lehrerin:**

Zu mir kommen seit zwei Jahren alle Kinder der Stadt. Ich bringe ihnen lesen und schreiben bei, wir singen Lieder für unseren Kaiser, wir lernen Gedichte auswendig ... Doch unsere Schulstube ist kalt und wir haben keine Stifte mehr!

**Köchin:**

Gebt uns unseren Lohn, Herr Finanzminister!

**Lehrerin:**

*(gleichzeitig)*

Gebt uns unseren Lohn, Herr Schulminister ...

**Außenminister:**

Oh, Ihr irrt. Ich bin kein Finanzminister mehr ...

**Innenminister:**

Und ich bin kein Schulminister mehr.

**Alle:**

Nicht?

**Außenminister:**

Nein, nein. Das waren wir bis heute. Doch unser weiser Kaiser hat erkannt, dass er keinen Finanz- und keinen Schulminister ...

**Innenminister:**

... mehr braucht, aber dringend einen Innenminister und ...

**Außenminister:**

... einen Außenminister benötigt!

**Mlle. Frechdachs:**

Wozu das denn?

**Außenminister:**

Ich als Außenminister bin verantwortlich für alles, was unser Kaiser außen trägt:

Hemden und Hosen, Jacken und Hüte ...

**Innenminister:**

Und ich als Innenminister bin zuständig für alles, was er drunter anhat, für Unterhosen und Unterhemden!

**Mlle. Frechdachs:**

Und wer ist jetzt für das Volk zuständig?

**Außenminister:**

Na, unser Herr Kaiser höchstselbst!

**Innenminister:**

Höchstselbst!

**Hofdichter:**

Höchstselbst!

**Mlle. Frechdachs:**

Höchstselbst!

**Alle:**

Höchstselbst!

**Außenminister:**

Und deshalb hat er auch beschlossen, Euch sofort und auf der Stelle reichlichen Lohn für Eure Dienste zu gewähren.

**Alle:**

Hurra! Endlich! Wunderbar! Der Kaiser lebe hoch! Hoch! Hoch!

**Außenminister:**

Innenminister!

**Innenminister:**

Ja, Außenminister?

**Außenminister:**

Verteilen wir nun den Lohn!

*(Sie verteilen an alle Bilder des Kaisers mit seiner Unterschrift)*

**Köchin:**

*(irritiert)*

Was ist das denn?

**Innenminister:**

Erkennt Ihr ihn nicht? Dies sind Bildnisse unseres höchsten Kaisers, eigenhändig angefertigt von unserem berühmten Hofmaler ...

**Gärtnerin:**

Schön. - Und unser Lohn?

**Innenminister:**

Das ist ...

**Außenminister:**

... Euer Lohn!

**Innenminister:**

Der Kaiser gibt Euch das Wertvollste, was es ...

**Außenminister:**

... in seinem Reiche gibt: Sein ...

**Innenminister:**

... Bildnis.

**Köchin:**

Kein Geld?

**Außenminister:**

Geld?

**Innenminister:**

Geld?

**Beide:**

Pfui!

**Außenminister:**

Wie könnt Ihr von Geld reden, wenn ...

**Innenminister:**

... Ihr ein Bildnis des Kaisers bekommt!

**Mlle. Frechdachs:**

Natürlich, natürlich! Wir wärmen unsere Stuben mit dem Leuchten seiner Augen, wir füllen unsere Mägen mit seinem edlen Gang, wir löschen unseren Durst mit dem Lächeln seines Mundes!

**Außenminister:**

Genau so hat er sich das gedacht, unser Kaiser!

**Innenminister:**

Das habt Ihr schön gesagt!

**Hofdichter:**

Ach was, das reimt sich doch nicht! Meine Gedichte dagegen reimen sich immer!

**Mlle. Frechdachs:**

Tja, nur seltsam, dass wir trotzdem frieren. Und sein Bild macht uns nicht satt!

**Hofmaler:**

*(kommt eilig mit Staffelei, Pinsel und Farben)*

Platz da, Platz. Zur Seite! Zur Seite!

**Köchin:**

He, was soll das?

**Hofmaler:**

Ich brauche gute Sicht! Furchtbar, überall steht dieses Volk herum ... Immer nur im Wege, immer nur im Wege.

**Mlle. Frechdachs:**

Wer ist hier im Wege? Ich glaube, das seid Ihr!

**Hofmaler:**

Frechheit! Ich brauche die beste Sicht auf unseren Kaiser! Damit ich ihn von seiner schönsten Seite malen kann.

**Gärtnerin:**

Unser Kaiser?

**Lehrerin:**

Ich sehe keinen Kaiser.

**Hofmaler:**

Noch nicht, aber gleich. Er ist auf dem Wege hierher ...

Und jetzt geht mir aus der Sicht, aber ganz schnell.

**Köchin:**

Auf dem Weg hierher? Unser Kaiser kommt hierher?

**Hofmaler:**

Sag ich doch. Er will sich seinem Volk zeigen. Geht endlich zur Seite.

**Zeremonienmeister:**

Achtung! Achtung! Blicket ehrfurchtsvoll hierher! Es kommt der allerschönste und prächtigste Kaiser!

Bejubelt ihn in aller Ehrfurcht! Hier und heute in diesem Augenblick, kommt der Kaiser Nibelius Nobelius der Achtundsiebzigste! Neun - acht - sieben - sechs - fünf - vier - drei - zwei - eins - hier ist er! Tātātātā!

*(Auftritt des Kaisers mit großem Pomp: Fanfaren und andere Musik, roter Teppich, unzählige Leute kehren den Weg vor seinen Füßen, Raketen und Feuerwerk, Trockeneisnebel ... alles, was man so aufbieten kann, je größer die Show, um so besser. Sobald er in Position steht, beginnt der Hofmaler wie wild zu malen. Der Hofschneider befindet sich im Gefolge)*

**Kaiser:**

Ich! Ich, der prachtvolle Kaiser Nibelius Nobelius der Achtundsiebzigste, besuche Euch, mein Volk!

**Volk:**

*(etwas lustlos, nur der Hofdichter jubelt kräftig)*

Hoch! Hoch! Hoch!

**Kaiser:**

*(zum Zeremonienmeister)*

Äh - sind sie müde?

**Zeremonienmeister:**

*(flüsternd zum Volk)*

Ihr müsst stärker jubeln!

**Volk:**

Hoch!

**Zeremonienmeister:**

Noch stärker!

**Volk:**

Hoch! Hoch!

**Zeremonienmeister:**

Mehr!

**Volk:**

Hoch! Hoch!

**Kaiser:**

Danke, danke! Euer Jubel beglückt mich! - Mein liebes Volk! Ich besuche Euch, um meine Pflichten als Herrscher zu erfüllen!

**Mlle. Frechdachs:**

Na wunderbar! Da wird's aber Zeit.

**Kaiser:**

Jawohl! Und was ist meine höchste Pflicht? Meine höchste Pflicht ist es, dass ich mich meinem Volke zeige! Damit Ihr Euch an meinem Anblick erfreuen könnt.

**Hofdichter:**

Oh ja, wir freuen uns, wir freuen uns außerordentlich! Und um der Freude einen gebührenden Ausdruck zu verleihen, habe ich ein wundervolles Gedicht auf Euch verfasst. Höret her:

Unser lieber Kaiser ist wie eine rote Rose /  
Süß und huldvoll duftet es aus seiner neuen Hose ...

**Außenminister:**

Äh, ja, - zweifellos ein schönes Gedicht.

**Mlle. Frechdachs:**

*(zum Publikum)*

... das nur etwas seltsam riecht ...

**Hofdichter:**

Es ist noch nicht fertig, es geht weiter:  
" ... und wenn seine edlen Füße in den Schuhen versinken, dauert's nicht lange, bis ..."

**Mlle. Frechdachs:**

... sie stinken.

**Hofdichter:**

... seine Augen blinken!

**Innenminister:**

Wunder...

**Außenminister:**

...bar, ein wunderbares Gedicht ...

**Hofscheiber:**

Es geht noch weiter ...

**Kaiser:**

Das reicht, das reicht! Ihr sollt einen passenden Lohn für dieses Gedicht erhalten! Hofmaler!

**Hofmaler:**

Jawohl, Hoheit?

**Kaiser:**

Gebt ihm das Bild, das Ihr gerade gemalt habt!

**Hofmaler:**

Aber es ist noch nicht ganz fertig ...

**Kaiser:**

Egal. Gebt es ihm, und malt ein Neues.

*(Hofmaler nimmt das Bild, gibt es dem Hofdichter, der es enttäuscht betrachtet)*

**Zeremonienmeister:**

Soeben wird der Hofdichter feierlich belohnt!

**Hofdichter:**

Danke, danke - Ihr seid ... zu gütig ...

**Kaiser:**

Und nun werde ich Euch eine Neuigkeit verkünden.  
*(Klotz und Stotz treten auf, beobachten die Szene)*  
Mein Volk! Ihr seid das glücklichste Volk der Erde!

**Mlle. Frechdachs:**

Das ist allerdings eine Neuigkeit.

**Kaiser:**

Ihr seid so glücklich, weil Ihr den schönsten und prächtigsten Kaiser habt, den es auf der ganzen Welt gibt.

**Mlle. Frechdachs:**

*(ruft laut)*

Wir kennen keinen prächtigeren!

**Kaiser:**

Seht Ihr!

**Köchin:**

*(leise zu Mlle. Frechdachs)*

Ich kenne doch gar keinen anderen Kaiser als ihn.

**Mlle. Frechdachs:**

Sag ich doch: Er ist der schönste und prächtigste, den wir kennen.

**Kaiser:**

Dazu kommt, dass Euer Kaiser die prachtvollsten Kleider trägt, die es gibt. Und wessen Verdienst ist das? Das ist das Verdienst unseres Schneiders! Deshalb wollen wir ihn heute angemessen entlohnen. Schneider, tretet vor!

*(Der Schneider tritt vor den König, verbeugt sich)*

Hiermit ernenne ich Euch zum kaiserlichen Hofschneider!

*(Dienerinnen tragen feierlich eine Kette mit einer*

*Medaille auf einem roten Kissen herbei. Der Kaiser legt die Kette dem Schneider um)*

**Zeremonienmeister:**

Soeben wird der Schneider zum kaiserlichen Hofschneider ernannt!

**Klotz:**

Mann, ich glaube, hier sind wir richtig!

**Stotz:**

Hä?

**Klotz:**

Hier ist was zu holen.

**Stotz:**

Was willst du hier holen? Die Leute hier haben nix, das sieht man denen doch an.

**Klotz:**

Ach, das Volk interessiert mich nicht. Aber der Kaiser!

**Stotz:**

Versteh' ich nicht. So einer wie der Kaiser redet doch erst gar nicht mit uns.

**Klotz:**

Wart's ab.

**Kaiser:**

Nun bist Du also mein Hofschneider. Und sollst einen guten Lohn erhalten ...

**Zeremonienmeister:**

Soeben erhält der neue Hofschneider ein großzügiges Geschenk!

**Hofmaler:**

Was, schon wieder? Aber ich habe doch gerade erst mit dem Bild angefangen ...

*(will das Bild bringen)*

**Kaiser:**

Nein, nein, kein Bild diesmal. Unser Hofschneider ist doch den ganzen Tag bei uns. Er braucht kein Bildnis, er kann uns immer in Natura sehen. Deshalb erhält er zum Lohn diesen Beutel mit hundert Dukaten ...

*(Dienerinnen tragen den Beutel auf einem Kissen herbei. Das Volk ist ganz aufgeregt, drängt sich vor, um den Beutel zu sehen)*

**Volk:**

Oh! Ah! Hundert Dukaten! Ein Beutel mit hundert Dukaten! Oh!

**Klotz:**

Nicht schlecht, nicht schlecht. Sagt ich's doch: Hier ist etwas zu holen!

**Stotz:**

Dann holen wir's uns doch!

*(schleicht sich in Richtung des Schneiders)*

**Hofschneider:**

*(nimmt den Beutel, schaut hinein, holt einen Dukaten heraus, betrachtet ihn. Das Volk reagiert gierig und neidisch)*

Ehrwürdiger Kaiser! Ich danke Euch für die Ehre, die Ihr mir gewährt! Möge meine bescheidene Kunst sich dieser Gunst würdig erweisen. Meine Kleider können nur die Fassung sein, Euer schöner Körper ist dagegen der Edelstein, der alles überstrahlt ... Dieses Geld ist nichts wert im Verhältnis zu der Ehre, Euch dienen zu dürfen ... Ich nehme es trotzdem.

*(steckt den Beutel ein. Während des folgenden Geschehens schleicht sich Stotz zu ihm und stiehlt ihm - gut sichtbar für die Zuschauer - den Beutel aus der*

*Tasche)*

**Kaiser:**

Gut, gut ... Ich sehe, Ihr wisst die Ehre zu schätzen, der Hofschneider des Kaisers zu sein ...

**Hofdichter:**

Äh ... verehrter, hochallerwürdigster Herr Kaiser ... Darf ich ...

**Kaiser:**

Was, schon wieder ein neues Gedicht? Ihr seid fleißig ...

**Hofdichter:**

Nein, nein, kein neues Gedicht. Mein altes ist ...

**Kaiser:**

Keine Zeit, es anzuhören, leider keine Zeit. Ich muss mich umziehen. Tragt es doch meinen Ministern vor - wenn ich gegangen bin.

**Innenminister:**

Oh, ich wollte gerade ...

**Außenminister:**

Ich auch, ich auch, ich wollte auch gerade ...

**Hofdichter:**

Ich habe mein Gedicht geprüft und festgestellt, wie unfertig und roh es noch ist. Es ist nicht wert, dass ich dermaßen reich belohnt werde. Darum wollte ich ... in aller Bescheidenheit ... äh ... Wollen sie nicht dieses überaus wertvolle Bildnis Eurer Hoheit noch etwas verwahren und mir stattdessen vielleicht ... also, ein weniger wertvolles Geschenk ...

**Kaiser:**

Wie? Was?

**Hofdichter:**

Ja, vielleicht ... so ein kleines Säckchen wie es der Hofschneider bekommen hat, wäre durchaus ausreichend ...

**Kaiser:**

Ach, Ihr seid zu bescheiden. Nein, nein, mit Geld ist Eure Kunst nicht zu bezahlen. Behaltet ruhig das Portrait, und nehmt es als Ansporn!

**Zeremonienmeister:**

Soeben wurde der Wunsch des Hofdichters abgewiesen!

**Hofdichter:**

Schon gut, schrei nicht so. Das braucht ja nicht jeder zu wissen.

**Hofschneider:**

Mein Säckchen! Hilfe! Diebe! Meine Dukaten, die Dukaten sind weg!

**Außenminister:**

Wie ...

**Innenminister:**

... bitte?

**Hofschneider:**

Keiner bewegt sich! Keiner geht weg! Elende Diebe, man hat mich bestohlen! Warst du das? Oder du?

Hiergeblieben, du bewegst dich nicht!

**Kaiser:**

Bestohlen?

**Hofschneider:**

Jawohl! Das Säckchen, das Ihr mir geschenkt habt, ist weg! Aus der Tasche heraus gestohlen!

**Kaiser:**

Oh, ich fürchtete schon, man hätte eines meiner Bildnisse entwendet. Habt Ihr noch alle Eure Bilder?

**Alle:**

Ja, ja ... Jawohl ... Hier ... Ich hab's noch ... Ja, leider ...

Da ist's ...

**Kaiser:**

Dann ist ja alles in Ordnung.

**Hofschneider:**

In Ordnung? Aber meine Dukaten!

**Klotz:**

Entschuldigt ... Aber ich glaube, ich habe etwas gesehen.

**Hofschneider:**

Was denn?

**Klotz:**

Da ist eben so eine verdächtige Person verschwunden ... Die hatte es ganz arg eilig.

**Hofschneider:**

Das war bestimmt der Dieb! Wie sah er aus? Wo ging er hin?

**Klotz:**

Groß. Und dick. Und mit ganz schwarzen, wuscheligen Haaren. Einem roten Vollbart. Und grünen Latzhosen.

**Kaiser:**

Grüne Latzhosen? Igitt, wie geschmacklos!

**Hofschneider:**

Wo ist er hin?

**Klotz:**

*(zeigt irgendwohin)*

Da raus ... Nein, ich glaube da ... Oder doch eher dort?

**Hofschneider:**

Ihm nach! Wer mir den Beutel zurückbringt, bekommt fünf Dukaten Belohnung! Was sag' ich - zehn Dukaten!

Nein - besser erstmal nur acht ...

**Alle:**

Los! Den schnappen wir uns! Ihm nach! Den kriegen wir!

*(usw. Alle laufen aufgereggt in alle Himmelsrichtungen davon. Die Bildnisse des Kaisers lassen sie einfach fallen. Zurück bleiben Kaiser, Minister, Klotz und Stotz und - etwas entfernt in Beobachterposition - Mlle. Frechdachs)*

**Kaiser:**

Aber ... Ihr könnt doch nicht ... Wo... Wo...

Wowowowowo ...

**Innenminister:**

Wie?

**Außenminister:**

Wo?

**Kaiser:**

Wo ... Wo ist mein Volk?

**Klotz:**

*(während Stotz die achtlos weggeworfenen Kaiser-Bildnisse aufliest)*

Ergebens ... Wenn ich etwas sagen dürfte ...

**Kaiser:**

Er soll reden.

**Klotz:**

Ich glaube, das Volk ist hinter dem Geld her.

**Kaiser:**

Furchtbar, furchtbar. Aber warum nur?

**Klotz:**

Ich denke, weil das Volk nicht so weise ist wie sein Kaiser. Da, wo wir herkommen, war das auch so.

**Kaiser:**

So? Wo kommt Ihr denn her?

**Klotz:**

Zuletzt waren wir im großen Kaiserreich Schurinau, ehrwürdiger Kaiser.

**Kaiser:**

Wo liegt dieses Schurinau?

**Klotz:**

Weit, weit weg. Hinter dem "Hinter-dem-Mond-Gebirge", jenseits des Stumpfsinn-Tales, am Rande der Kopf-Wüste.

**Kaiser:**

Nie davon gehört ...

**Stotz:**

Kein Wunder.

**Klotz:**

Der Kaiser von Schurinau achtet sehr darauf, dass das Land unentdeckt bleibt.

**Kaiser:**

Na so was. Warum denn das?

**Klotz:**

Weil er - mit Verlaub - ein ausgesprochen prachtvoller Kaiser ist. Wenn er sich seinem Volk zeigt, gibt es regelmäßig Tumulte. Alle drängen sich nach vorne, um ihn besser sehen zu können.

**Kaiser:**

Na ja, das ist bei mir auch so. Jedenfalls fast. Das ist doch kein Grund, um heimlich zu tun.

**Klotz:**

Früher kamen hunderte und hunderte Menschen aus anderen Ländern, um den prachtvollen Kaiser zu sehen. Die Straßen waren ständig verstopft, es gab kaum noch etwas zu essen, und die Häuser waren überfüllt. Da hat das Volk seinen Kaiser gebeten, seine Schönheit nicht so offen zu zeigen, damit man in Schurinau in Ruhe leben kann.

**Stotz:**

Auch wegen der Augenleiden ...

**Klotz:**

Ja, stimmt, auch wegen der Augenleiden.

**Kaiser:**

Augenleiden? Was soll das nun wieder?

**Klotz:**

Können Sie Euch das nicht vorstellen? Der Kaiser ist von so strahlender Schönheit, dass es jeden, der ihn von der Nähe sieht, in den Augen blendet. Sein ganzer Hofstaat lief ständig mit tränenden Augen herum.

**Stotz:**

Und alle waren voller Beulen am Kopf, weil sie so geblendet waren und die Säulen und Mauern des Palastes nicht mehr sahen und immerzu dagegen stießen.

**Innenminister:**

Oh!

**Außenminister:**

Uh!

**Kaiser:**

Na so was. Das ist ja gefährlich ...

**Klotz:**

Ja, ja. Aber man hat ein Mittel dagegen gefunden. Der Kaiser hat befohlen, dass jeder in seinem Palast eine Sonnenbrille tragen muss.

**Kaiser:**

Ein weiser Kaiser!

**Stotz:**

Eben. Deshalb hat er uns ja gerufen. Wir haben ihm dabei geholfen, so prachtvoll wie kein anderer Kaiser auf der Welt aufzutreten. Sein Volk jedoch ...

**Klotz:**

Was soll's, wir haben's überstanden.

**Kaiser:**

Was meint Ihr? Was habt Ihr überstanden?

**Klotz:**

Ach nichts. Das ist nicht so wichtig ...

**Stotz:**

Hier, erlauchtigster Herr Kaiser, Eure Bildnisse, die wir auf dem Boden gefunden haben.

**Klotz:**

Dürfen wir uns jetzt entfernen?

**Kaiser:**

Nein, wartet - was habt Ihr in Schurinau überstanden?

Und was ist Eure Kunst?

**Stotz:**

Nichts besonderes ...

**Klotz:**

Wir sind nur Schneider ... Auf Wiedersehen.

**Stotz:**

Leben Sie wohl ...

**Kaiser:**

Schneider! Minister - Ihnen nach!

**Innenminister:**

Schnei...

**Außenminister:**

...der! Halt!

**Innenminister:**

Wartet!

**Klotz:**

Meint Ihr uns?

**Kaiser:**

Natürlich, wen sonst. Was ist Eure besondere Kunst, wegen der Euch der Kaiser von Schurinau gerufen hat?

**Klotz:**

Ach, wir können ...

**Stotz:**

Nein, erzähl's nicht!

**Kaiser:**

Ich befehle es Euch! Sagt mir, was Ihr könnt und was in Schurinau passiert ist!



**Klotz:**

Nun, Ihr wollt es nicht anders. Ich kann aus den allerfeinsten Goldfädchen, die noch feiner sind als Spinnweben, die dünnsten Stoffe weben. Und mein Freund kann daraus die zierlichsten Kleider der Welt schneiden. Wir können diese Kleider mit Silberblättchen verzieren, die so zart sind wie der Hauch eines neugeborenen Kindes und die im Sonnenlicht schillern wie die Flügel von Schmetterlingen. Wir können das Blau eines Bergsees, das Grün einer Wiese am Morgen, das Rot eines Sonnenunterganges einweben. Wer unsere Kleider trägt, ist so schön wie sonst nichts auf der ganzen Welt.

*(Der Innenminister, der Außenminister und der Kaiser hören mit offenen Mündern zu)*

**Kaiser:**

Oh ... Das ist ja ... Aber, was soll daran so schlimm sein? Das sind doch wunder- wunder- wunderbare Kleider!

**Stotz:**

Die Folgen!

**Klotz:**

Ja, die Folgen. Der Neid der anderen Kaiser.

**Stotz:**

Das wäre noch nicht so schlimm.

**Kaiser:**

Finde ich auch.

**Klotz:**

Nein, das wäre noch nicht so schlimm. Aber unsere Kleider haben noch eine Eigenschaft.

**Kaiser:**

Was denn noch?

**Klotz:**

Nur die Klugen und die Tüchtigen können sie sehen. Sie sind nur für den sichtbar, der sein Amt gut versteht. Für die Faulen, die Dummen, für alle, die ihre Aufgaben nur schlecht und unvollkommen erfüllen, sind diese Kleider unsichtbar.

**Kaiser:**

Das ist doch praktisch! So kann man ja immer sofort erkennen, wer für sein Amt geeignet ist und wer nicht! Ich könnte die besten Männer des Landes zu meinen Ministern machen. Was haltet Ihr davon?

**Innenminister:**

Nun, ich weiß nicht, ob wir solche Kleider wirklich brauchen ...

**Außenminister:**

Bisher ging's doch auch so ganz gut!

**Klotz:**

Seht Ihr? Das Volk ist davon nicht so begeistert.

**Kaiser:**

Ha! Das Volk! Ihr meint, die Faulen und Dummen sind dagegen, dass ich solche Kleider trage. Weil ich sie dann sofort erkennen kann! Ihr dürft sicher sein: Es gibt niemanden auf der ganzen Welt, für den diese Kleider besser geeignet sind als für mich!

**Stotz:**

Das glaube ich auch.

**Kaiser:**

Seht Ihr. Und deshalb werde ich ...

*(Das Volk kommt zurück)*

**Hofschneiderin:**

Da sind sie!

**Köchin:**

Packt sie, lasst sie nicht laufen!

**Lehrerin:**

Ja, genau so sehen Diebe aus ...

**Klotz:**

He, lasst mich los!

**Kaiser:**

Was habt Ihr? Was soll dieser Auftritt?

**Hofschneider:**

Herr Kaiser, wir haben überall gesucht, es gibt keinen Dieb mit grünen Latzhosen. Wir glauben, dass die zwei Galgenvögel selbst meine Dukaten gestohlen haben. Und jetzt werden wir ...

**Kaiser:**

Nichts werdet Ihr! Die beiden stehen unter meinem Schutz! Das sind vornehme Herren, die gerade aus Schurinau kommen!

**Lehrerin:**

Schurinau? Was soll denn das sein?

**Kaiser:**

Typisch! Es spricht nicht für Eure Bildung, liebe Lehrerin, dass Ihr dieses Land nicht kennt. Wir Kaiser dagegen wissen sehr genau, wo es liegt.

**Hofschneider:**

Ist mir egal, wo die herkommen. Ich weiss nur, wo sie hin gehören: Ins Kittchen!

**Kaiser:**

Die Hände weg von ihnen! Und alle herhören! Ich habe etwas zu sagen!

Liebes Volk! Ach, das stimmt nicht, Ihr seid kein liebes

Volk! Ihr habt meine Bildnisse einfach in den Dreck geworfen, um einem Säckchen Dukaten hinterher zu laufen. Pfui! Ich werde Euch dafür hart bestrafen: Ihr bekommt die Bilder nicht wieder! Zweitens: Hofschneider, ab sofort seid Ihr kein Hofschneider mehr. Ich nehme Euch dieses Amt wieder weg. Ich brauche Euch nicht mehr.

**Zeremonienmeister:**

Soeben wurde dem Schneider sein Amt wieder aberkannt.

**Schneider:**

Aber ... wer soll denn dann Eure prächtigen Kleider schneidern?

**Kaiser:**

Macht Euch deswegen keine Sorgen. Ich habe neuerdings die besten Schneider der Welt. Hiermit ernenne ich die beiden Fremden hier zu meinen Hofschneidern und befehle ihnen, die kunstvollsten Kleider herzustellen, die es je gab.

**Zeremonienmeister:**

Soeben wurden die zwei fremden Schneider zu Hofschneidern ernannt.

**Schneider:**

Die? Diese zwei hergelaufenen ... das kann doch ... Ihr scherzt!

**Köchin:**

Herr Kaiser, wie kommt Ihr denn auf diese Idee?

**Klotz:**

Euer Hochwohlgeboren, wir danken Euch für diese Ehre. Wir werden uns bemühen, uns dieser Ehre würdig zu erweisen. Allerdings ...

**Kaiser:**

Was denn?

**Klotz:**

*(geht zum Kaiser und flüstert ihm etwas ins Ohr)*

**Kaiser:**

Ja, ja. Selbstverständlich. Ach ja? Kein Problem. - *(zum Volk)*

Ab sofort gilt folgender Befehl: Jeder im Volk hat den beiden Hofschneidern zu Diensten zu sein. Was sie haben wollen, sollen sie bekommen. Dies gilt vor allem für solche Dinge wie Gold, Silber und Edelsteine. Sie bekommen das beste Essen und die vorzüglichsten Getränke. Sie dürfen bei ihrer Arbeit nicht gestört werden.

**Volk:**

*(aufgeregt)*

Ja, was ... Weshalb denn das? Was sind das für Kerle? Was machen die denn? Gold sollen die bekommen, so viel die wollen? Jetzt ist der Kaiser verrückt geworden! ...

**Kaiser:**

*(zu Klotz)*

War noch was?

*(Klotz macht die Geste des Schlafens)*

Ach so, ja: Sie dürfen morgens nicht geweckt werden, jedes laute Geräusch im Schloss ist zu vermeiden. So, und du, Hofmaler, malst jetzt ein möglichst genaues Bild von dem Dieb!

**Hofmaler:**

Aber ich weiß doch nicht, wie er aussieht!

**Schneider:**

Guck dir doch die Kerle an, dann weißt du's!

**Kaiser:**

Du hast doch gehört: Eine grüne Latzhose hat er an. Also male eine grüne Latzhose!

**Hofmaler:**

Wie Ihr befiehlt! Latzhose. Grün. Ich gehe sofort in mein Atelier!

**Kaiser:**

So, und jetzt muss ich mich ausruhen. Regieren ist anstrengend. Aber vorher ziehe ich mich noch um. Außenminister, Innenminister - zeigt den Hofschneidern den Raum, in dem sie arbeiten können! Ach, noch was: Hiermit befehle ich, dass in meinem Palast ab sofort Sonnenbrillen getragen werden. Niemand darf mir mehr ohne Sonnenbrille nahe kommen. Basta.

**Zeremonienmeister:**

Soeben befahl der Kaiser, dass sein Volk ab sofort Sonnenbrillen tragen muss.

*(Kaiser geht ab; Minister gehen mit Klotz und Stotz ab. Das Volk bleibt ratlos zurück)*

**Köchin:**

Versteht Ihr das? Ich versteh' das nicht. Was sollen wir mit Sonnenbrillen?

**Lehrerin:**

Im Palast ist es eh immer so dunkel ...

**Schneider:**

Den Floh haben ihm bestimmt die zwei Kerle ins Ohr gesetzt. Schneider wollen die sein! Nie und nimmer sind das Schneider!

**Köchin:**

Ich versteh' das einfach nicht! Was ist nur in den Kaiser

gefahren?

**Hofdichter:**

Er wird seine Gründe haben! Unser Kaiser weiß eben mehr als ihr. Ihr seid einfach zu dumm, um die weisen Entschlüsse der hohen Herren zu verstehen ...

**Mlle. Frechdachs:**

Ach, und Ihr versteht sie!

**Hofdichter:**

Ja, zumindest besser als Ihr ...

**Mlle. Frechdachs:**

So. Dann sagt mir doch, weshalb wir plötzlich Sonnenbrillen tragen sollen.

**Hofdichter:**

Ja, weil ... weil ... weil mit den Sonnenbrillen ... - ach nein, das darf ich Euch nicht sagen. Das ist streng geheim.

**Mlle. Frechdachs:**

Ach so, das ist geheim.

**Hofdichter:**

Jawohl.

**Dienerin:**

*(kommt gelaufen)*

Köchin! Ihr sollt zu den beiden neuen Hofschneidern kommen.

**Köchin:**

Ich?

**Dienerin:**

Ja. Aber dalli-dalli, haben sie gesagt.

**Köchin:**

Was? Dalli-dalli? Seid wann haben die mir denn was zu befehlen?

**Hofdichter:**

Habt Ihr nicht gehört, was der Kaiser gesagt hat? Wir müssen ihnen alle Wünsche erfüllen.

*(zur Dienerin)*

Sagt: Wollten die beiden Herren nicht auch ein Gedicht hören?

**Dienerin:**

Davon haben sie nichts gesagt. Sie wollten nur ganz schnell die Köchin sprechen.

**Köchin:**

Na, dann will ich mal hören, was die Kerle wollen.

**Hofdichter:**

Dabei habe ich so ein schönes Gedicht auf die Schneiderzunft verfasst! Hört her:  
Der Schneider ist der wichtigste Mann im Land,

hat immer eine Schere in der Hand,  
die macht schnell Schnipp und Schnapp,

**Mlle. Frechdachs:**

... und dann ist der Finger ab.

**Hofdichter:**

Nein, falsch, das geht nicht so, sondern ...

**Lehrerin:**

Ach, ich muss mir ja noch eine Sonnenbrille kaufen.

**Alle:**

Oh ja, ich brauch' auch eine. - Wo gibt's denn welche? - Beim Krämer. - Ich glaube, ich habe noch eine zu Hause.

- Ich habe nur eine Skibrille, ob das auch geht? - ...

*(Volk geht ab, Köchin geht zu Klotz und Stotz. Der Hofdichter bleibt alleine zurück)*

**Hofdichter:**

Ja, warum geht ihr denn alle weg? Das Gedicht ist doch noch nicht zu Ende! Oh, dieses Volk!

*(zum Publikum)*

Aber ihr - ihr möchtet doch sicher mein Gedicht hören!

**Stimme aus dem Publikum:**

Nein!

**Hofdichter:**

Banausen!

*(geht ärgerlich ab)*

**Im "Webzimmer"**

*(Die Schneider, dazu die Minister in seltsamer Pose: In tiefer Verbeugung verharrend)*

**Dienerin:**

Hier ist die Köchin.

**Klotz:**

Na, da wird's aber Zeit.

**Stotz:**

Und jetzt holt die Lehrerin. Und die Gärtnerin.

**Dienerin:**

Jawohl.

**Köchin:**

Was wollt Ihr?

**Stotz:**

Was soll das? So redet man nicht mit uns.

**Klotz:**

Wo bleibt Eure Verbeugung?

**Köchin:**

Ich soll mich vor Euch verbeugen? Vor Euch? Wer glaubt Ihr denn, wer Ihr seid!

**Stotz:**

Du weißt wohl noch nicht, wer wir sind. Wir sind jetzt die wichtigsten Herren im Land!

**Klotz:**

Und Ihr müsst alles tun, was wir wollen! Oder sollen wir dem Kaiser sagen, dass Ihr Euch unseren Wünschen widersetzt habt?

**Stotz:**

Also verbeugt Euch, wenn Ihr mit uns redet! - Los!

**Innenminister:**

Tut lieber gleich, was ...

**Außenminister:**

... sie sagen. Der Kaiser hat's ...

**Innenminister:**

... befohlen.

**Köchin:**

Das ist ja ... Na gut.

*(verbeugt sich)*

**Klotz:**

Tiefer. Noch tiefer. So. Und so bleibt Ihr, bis wir Euch erlauben, Euch wieder aufzurichten.

**Stotz:**

Und jetzt hört, was wir heute essen wollen. Zuerst einen Rehrücken in Rotweinsosse. Dann Wildschweinbraten mit Preiselbeeren.

**Klotz:**

Halt - zuvor noch eine Trüffelsuppe.

**Stotz:**

Und drei Flaschen Burgunderwein - für jeden.

**Klotz:**

Danach dann feine Täubchen mit einer Füllung aus ...

**Köchin:**

Wie stellt Ihr Euch das vor, so ein Essen ...

**Stotz:**

Wer hat Euch erlaubt, Euch aufzurichten? Wir sind noch nicht fertig.

*(Im Folgenden bleiben die Untergebenen in unterwürfiger Verbeugung bis zum Schluss. Man kann*

*ruhig sehen, dass das schwierig ist und Rückenschmerzen bereitet ..)*

**Dienerin:**

Hier ist die Lehrerin.

**Klotz:**

Ah ja. Zuerst soll sie sich auch verbeugen.

**Lehrerin:**

Was soll ich?

**Innenminister:**

Macht lieber, was sie sagen. Sonst ...

**Außenminister:**

... bekommt Ihr Ärger ...

**Köchin:**

Kann ich jetzt gehen?

**Stotz:**

Nein, ihr bleibt da. Wir brauchen Euch noch.

**Lehrerin:**

*(verbeugt sich)*

Was ... was wollt Ihr von mir?

**Stotz:**

Wir brauchen Unterhaltung bei der Arbeit. Ihr sollt uns deshalb ab und zu Geschichten vorlesen.

**Klotz:**

Und spannend müssen sie sein.

**Lehrerin:**

Dazu habe ich doch keine Zeit. Ich muss den Kindern lesen und schreiben beibringen.

**Stotz:**

Das kann warten. Unsere Arbeit ist wichtiger.

**Dienerin:**

Hier ist auch die Gärtnerin.

**Gärtnerin:**

Was ist? Ich muss gleich zurück in den Garten, um ...

**Klotz:**

Zuerst einmal müsst ihr Euch verbeugen.

**Stotz:**

Nehmt Euch an diesen da ein Beispiel.

**Gärtnerin:**

Verbeugen?

**Köchin:**

Ach, versucht erst gar nicht, Euch zu widersetzen.

Verbeugt Euch lieber.

**Gärtnerin:**

*(verbeugt sich)*

Nun, was wollt Ihr?

**Klotz:**

Rosen. So viele es geht.

**Stotz:**

Unser ganzes Zimmer soll voller Rosen sein. Und duften sollen sie.

**Gärtnerin:**

Aber ich kann doch nicht die ganzen Rosen im Park abschneiden und zu Euch bringen!

**Klotz:**

Und ob Ihr das könnt! Oder soll etwa unsere Arbeit darunter leiden, dass Ihr unsere Wünsche nicht erfüllt habt? Das wird dem Kaiser gar nicht gefallen! Stimmt's, Innenminister?

**Innenminister:**

Es ...

**Außenminister:**

... stimmt.

**Klotz:**

Weil wir gerade dabei sind, meine Herren Minister, wir brauchen noch dringend fünf Säckchen Gold.

**Stotz:**

Und drei große Rollen Silberdraht. Und Edelsteine.

**Klotz:**

Ja, ein Kästchen Rubine. Und zwei Kästchen Diamanten.

**Innenminister:**

Aber ... wo sollen wir ...

**Außenminister:**

... das hernehmen?

**Klotz:**

Ihr sollt Euch verbeugen!

**Stotz:**

Sollen wir dem Kaiser etwa melden, dass Ihr Euch widersetzt habt?

**Innenminister:**

Nein ...

**Außenminister:**

... nein.

**Klotz:**

Na also!

**Dienerin:**

Hier kommt der Hofmaler. Und die Mademoiselle. Soll ich noch jemanden holen?

**Stotz:**

Nein, jetzt nicht mehr. Aber du kannst mir den Nacken massieren. Wer ist denn die Mademoiselle?

**Mlle. Frechdachs:**

Ich bin nur eine Bürgerin, die sich für die Arbeit der

berühmten Schneider interessiert ...

**Klotz:**

So? Dann müsst ihr Euch aber auch verbeugen!

**Mlle. Frechdachs:**

Mit Vergnügen!

*(beiseite)*

Dann brauche ich Euch schon nicht ins Gesicht schauen

...

**Dienerin:**

Was soll ich, habt Ihr gesagt?

**Stotz:**

Den Nacken massieren. Aber sofort, sonst gibt's Ärger.

**Dienerin:**

Gut, gut ...

*(massiert den Nacken von Stotz so heftig, dass der aufschreit)*

**Stotz:**

Au! Zärtlicher, wenn ich bitten darf! Zärtlicher!

**Hofmaler:**

Was ist denn hier los?

*(zu den "Verbeugten")*

Sucht Ihr etwas?

**Lehrerin:**

Pst! Verbeugt Euch besser auch gleich, sonst werden die zwei böse.

**Hofmaler:**

Verbeugen?

**Klotz:**

Jawohl, verbeugen! Das gehört sich ab sofort so!

**Hofmaler:**

Na gut ... Und was soll ich hier?

**Stotz:**

Ihr sollt etwas malen.

**Hofmaler:**

Aber ... ich muss doch erst noch die grünen Latzhose zu Ende malen!

**Klotz:**

Die kann warten.

**Hofmaler:**

Und außerdem ... Ich kann so nicht malen.

**Klotz:**

Ihr könnt nicht? Ich dachte, Ihr seid der Hofmaler. Was der Kaiser wohl davon hält, dass Ihr nicht malen könnt ...

**Hofmaler:**

So kann ich nicht malen. Entweder ich verbeuge mich, oder ich male - beides gleichzeitig geht nicht.

**Stotz:**

Nun gut, dann dürft Ihr Euch erheben. Nein, Ihr nicht - nur der Hofmaler! Er soll uns nämlich alle zusammen malen. Uns bei der Arbeit und Euch, wie Ihr vor uns herumkriecht!

*(lacht)*

**Lehrerin:**

Was? Das ist eine Unverschämtheit!

**Innenminister:**

Nein, das lasse ich mir nicht gefallen. Ich lasse mich so nicht malen. Das ist demütigend!

**Gärtnerin:**

Jetzt geh' ich zum Kaiser und beschwere mich!

**Außenminister:**

Ich auch!

**Alle anderen:**

Ich auch - Ich geh' mit! - Wir beschweren uns, jawohl! ...

*(rennen alle aufgebracht los - allerdings immer noch in Verbeugung)*

**Klotz:**

*(lacht)*

Geht nur und beschwert Euch. Ihr werden sehen, was Ihr davon habt!

**Thronsaal**

*(Der Kaiser sitzt auf seinem Thron. Vor ihm der Hofdichter, dahinter - sichtbar ungeduldig - der Schneider)*

**Hofdichter:**

Mein neues Gedicht heißt:

Das Bildnis des Kaisers.

"Ich hab' ein Bild von meinem Kaiser, dem schönen, damit tat er mich armen Dichter verwöhnen, dabei ist mein Gedicht solche Anmut gar nicht wert, ein Beutel Dukaten dagegen wär' nicht ...

**Kaiser:**

Schön, sehr schön. Ein wunderschönes Gedicht.

**Hofdichter:**

Es geht noch weiter ...

**Kaiser:**

Später, mein Lieber, später.

**Zeremonienmeister:**

Der Nächste bitte!

*(der Schneider tritt vor)*

**Schneider:**

Verehrter Herr Kaiser! Ich danke Euch, dass Ihr mir eine Audienz gewährt und bereit seit, anzuhören, was ich zu

berichten habe.

**Kaiser:**

Ich nehme an, Ihr wollt wieder als Schneider für mich arbeiten. Das geht nicht, ich habe ja jetzt zwei neue Hofschneider. Ihr seid also vergebens gekommen.

**Schneider:**

Wenn Ihr erst gehört habt, was ich gesehen habe, werden Ihr vielleicht anders denken. Vorhin bin ich nämlich an dem Websaal der neuen Schneider vorbeigekommen und sah' den einen am Webstuhl sitzen. Und den anderen am Schneidertisch. Und weil ich wissen wollte, was die so besonderes können, bin ich näher ran gegangen. So nah ich konnte. Und, stellt Euch vor, was ich gesehen habe.

**Kaiser:**

Nun, was?

**Schneider:**

Nichts. Gar nichts. Ich ...

*(Er wird vom Lärm unterbrochen)*

**Leute:**

*(draußen)*

Wir wollen zum Kaiser! - Wir müssen zu ihm, jetzt sofort! - Haltet uns nicht auf! - Er ist doch da?

**Zeremonienmeister:**

Das geht nicht. Ihr habt Euch nicht zur Audienz angemeldet. Lasst Euch zuerst eine Nummer geben.

**Kaiser:**

Was ist denn da los?

**Lehrerin:**

So lange können wir nicht warten.

**Zeremonienmeister:**

So wartet doch! Ihr könnt doch nicht einfach in den Thronsaal eindringen.

*(Die Leute drängen in den Thronsaal - immer noch in Verbeugung)*

**Zeremonienmeister:**

Vertreter des Volkes sind widerrechtlich zum Kaiser vorgedrungen!

**Innenminister:**

Hochwohlgeborener Herr ...

**Außenminister:**

... Kaiser! Wir sind ...

**Innenminister:**

... empört!

**Lehrerin:**

Das kann man von mir nicht verlangen!